

DEN KÖNIG LOBEN? POSITIONEN UND AUFGABEN DER DICHTER AN DEN HELLENISTISCHEN KÖNIGSHÖFEN

GREGOR WEBER

Der Dichter Herodas gestaltet seinen ersten *Mimiambos* als Gespräch zwischen einer jungen Frau namens Metrice, möglicherweise einer (ehemaligen?) Hetäre, und einer älteren Frau namens Gyllis, einer Kupplerin¹. Gyllis versucht, Metrices Situation auszunutzen, deren Ehemann oder Freund Mandris sich seit zehn Monaten in Ägypten befindet und noch nichts hat von sich hören lassen. Im Bemühen, die junge Frau zu einem Seitensprung mit dem Athleten Gryllos zu bewegen, legt Gyllis ihre Gesprächsstrategie so an, dass sie in acht von 90 Versen die Vorzüge Ägyptens preist, denen Mandris offenkundig erlegen ist. Dies geschieht mit Stichworten zu verschiedenen Lebensbereichen:

κεῖ δ' ἔστιν οἶκος τῆς θεοῦ· τὰ γὰρ πάντα, / ὅσσ' ἔστι κου καὶ γίνετ', ἔστ' ἐν
Αἰγύπτωι· / πλοῦτος, παλαιστρη, δύναμι[ς], εὐδίη, δόξα, / θέαι, φιλόσοφοι,
χρυσίον, νεηνίσκοι, / θεῶν ἀδελφῶν τέμεινος, ὁ βασιλεὺς χρηστός, /
Μουσηῖον, οἶνος, ἀγαθὰ πάντ' ὅσ' ἂν χρήζῃ, / γυναῖκες, ὀκόσους οὐ μὰ
τὴν Ἄιδεω Κούρηι / ἀστέρων ἐνεγκεῖν οὐραν[ὸ]ς κεκαύχηται².

Die Forschung geht davon aus, dass die Szene auf Kos spielt, von wo der Dichter vermutlich stammt, so dass eine Außensicht auf Ägypten suggeriert wird. Da keine externen biographischen Informationen über Herodas vorliegen, kann man ihn nur durch Anspielungen in seinen Werken in die Zeit von Ptolemaios II. datieren. Der Hinweis auf das *nach* 272/71 v.Chr. entstandene Heiligtum der Θεοὶ Ἀδελφοί präzisiert die Datierung, wobei eine Entstehungszeit unter Ptolemaios III. nicht auszuschließen ist. Herodas scheint ein Zeitgenosse von Theokrit, Kallimachos und Poseidippos gewesen zu sein,

¹ Zur Namensform: ZANKER 2009, 1; zu Herodas: WEBER 1993, 422f.; GUTZWILLER 2007, 127-131. Die dort vorgenommene, fast ausschließliche Konzentration auf die englischsprachige Forschung mindert den Wert des Buches erheblich. Für die Korrektur des Textes danke ich Lisa Hartmann (Augsburg).

² Herodas, *Mimiambos* 1,26-33: „Dort aber ist der Göttin Heim; denn alles, was irgend auf der Erde ist und wird, ist in Ägypten: Reichtum, Ringschulen, Macht, heiterer Himmel, Ruhm, Shows, Philosophen, Geld, junge Männer, der Geschwistergötter Heiligtum, der brave König, das Museion, Wein – kurz, alles Gute, was man nur wünschen mag, und Frauen erst, so viel, dass selbst der Himmel – bei der Hadesbraut! – so vieler Sterne sich nicht rühmen kann.“

doch lässt sich nicht sagen, ob er je am Königshof in Alexandria gelebt hat oder ob er nur versuchte, sich mit seiner Dichtung ein Entrée am Hof zu verschaffen³.

Ich kann nicht auf die anspielungsreichen Stichworte im Detail eingehen, möchte aber drei Aspekte betonen:

1. Es ist evident, dass es sich um eine positive und spezifische Außensicht von Ägypten handelt, die weit über Allgemeinplätze wie Wein, junge Männer und Frauen hinausgeht⁴. Die nicht systematisch angeordneten und deshalb komisch anmutenden Stichworte im Staccato-Stil konzentrieren sich auf ‘Essentials’ der ptolemäischen Monarchie und deren Hauptstadt, auch wenn der herrschende König, ὁ βασιλεὺς χρηστός, nicht namentlich genannt wird und somit auch nicht im Zentrum steht. Πλοῦτος, δύναμις, εὐδία (gutes Wetter und/oder Beständigkeit), δόξα und χρυσίον sind Merkmale, die *jede* Monarchie gerne für sich in Anspruch nimmt, die ptolemäische aber besonders. Θέαι, φιλόσοφοι, θεῶν ἀδελφῶν τέμενος und das Μουσηῖον sind Kennzeichen, die sich auf Hauptstadt und Hof beziehen⁵, nämlich Feste und Feiern zur ptolemäischen Selbstdarstellung, Philosophen und – man darf ergänzen – andere Intellektuelle, die unter königlichem Patronat der Hofgesellschaft angehörten, das Temenos für die göttlichen Geschwister und das Museion, ein zur Zeit des Dichters schon etabliertes ‘Institute for Advanced Studies’.

2. Das Lob der ptolemäischen Herrschaft in diesem Mimiambos kommt ganz unerwartet und dazu aus dem Mund einer Person wie Gyllis, die man kaum der gebildeten Poliselite zurechnen kann. Dieses Lob stellt kaum den *alleinigen* Zweck des Gedichtes dar, wengleich der Verweis auf Ägypten und die ptolemäische Herrschaft auch sparsamer hätte ausfallen können. Herodas’ gewählte Strategie ist nicht ungewöhnlich, denn eine solche, quasi bei-läufige Kontextualisierung eines Herrscherlobs darf, betrachtet man andere Dichter, als zeittypisches Kennzeichen gelten⁶.

³ Dies gilt nicht nur für ihn, sondern auch für etliche andere der in den biographischen Zusammenstellungen bei WEBER 1993, 420-426, genannten Dichter. ASPER 2004, 10, zufolge gehörten Herodas, Theokrit und Sotades nicht der Hofgesellschaft an.

⁴ Im Gesamtduktus des Mimiambos ist die Ägypten-Passage ohne Zweifel negativ, denn es sind die aufgezeigten Bedingungen, die Mandris in der Argumentation von Gyllis davon abhielten, zu Metrich zurückzukehren.

⁵ Inwieweit mit οἶκος τῆς θεοῦ, womit durch den Kontext die Göttin Aphrodite gemeint ist (ZANKER 2009, 25), auf Arsinoe II. angespielt wird, lässt sich nicht sagen, jedenfalls sollte man die gegenwärtige Tendenz, *jede* Nennung einer Gottheit als Chiffre für einen König oder eine Königin zu nehmen, nicht auf die Spitze treiben. Dazu wären zuerst einmal die jeweilige poetologische Konzeption und die Definition von Patronage zu klären.

⁶ So auch MURRAY 2008, 20f., demzufolge genau solche Charakterisierungen wie bei Herodas am Hof willkommen waren. Siehe dazu S. 132f.

3. Gravierend ist, dass sich der ursprüngliche ‘Sitz im Leben’ des Mimiambos nicht mehr einholen lässt. Man könnte es sich einfach machen und für unser Thema unterschiedslos *alle* Gedichte heranziehen, die den König und seine Familie zum Inhalt haben, aber damit wird man der Komplexität von Dichtung und historischem Kontext nicht gerecht. Nicht nur liegen verschiedene Meinungen dazu vor, ob der Mimiambos szenisch aufgeführt oder rezitiert wurde, es lässt sich auch keine Aussage darüber treffen, ob die ‘Performance’ bei einem Symposion am Königshof, bei einem größeren Fest oder bei einer privaten Zusammenkunft auf Kos stattfand. Denn es gab unabhängige Dichterkreise, zumal auf Kos⁷, ebenso ‘wandernde Dichter’, die sich in verschiedenen Poleis und an Höfen niederließen⁸. Ebenso wenig ist bekannt, wer diesen Mimiambos eventuell in Auftrag gegeben hat, was Herodas damit *konkret* bezweckte und wie das Publikum auf das Sujet und die poetische Umsetzung reagierte: Ob gerade die Beiläufigkeit der Ägyptenpassage affirmativ sein sollte oder nicht doch als unangebracht empfunden wurde? Oder die Aussage von Protagonisten *außerhalb* des höfischen Umfelds um so positiver wirkte? Allein die Komplexität des Textes in Komposition und Sprache macht ein Primärpublikum wahrscheinlich, das die Aussageintention adäquat verstehen und goutieren konnte⁹, so etwa die Bezugspunkte zu einigen *Eidyllia* Theokrits¹⁰.

Indem ich mich den Positionen und Aufgaben von Dichtern am Königshof widme, versuche ich, aus historischer Perspektive die soziale Kontextualisierung von Dichtern und Dichtung in den Blick zu nehmen¹¹, und zwar unter Berücksichtigung des Kommunikationsaspektes und der Funktionsbestimmung¹². Dabei ist sowohl zu klären, welche Positionen im Sinne von *Tätigkeiten* den Dichtern an den Höfen zukamen, als auch, welche Positionen im Sinne von *Einstellungen* sie König und Hof entgegenbrachten. Denn darauf zielt der Obertitel meines Vortrags „Den König loben?“ einschließlich des Fragezeichens, wobei der Begriff ‘König’ *alle* Mitglieder der königlichen Familie einschließlich des gemeinsamen Auftretens als Herrscherpaar umfasst¹³. Von Interesse ist schließlich, ob es Aufgabenfelder gab, die Dichter entweder

⁷ Dazu SBARDELLA 2000, 819.

⁸ Dazu GIOVANNINI 2005; BARBANTANI 2005, 160f. Zu Schwierigkeiten bei der Zuweisung auch BARBANTANI 2008, 15.

⁹ Zur elitären Exklusivität der Dichtung: EFFE 2007, 260-264. Hier sind die Könige, die selbst literarisch tätig waren, mit eingeschlossen; zu Ptolemaios VIII.: WEBER 1998-1999, 148; NADIG 2007, 14-23.

¹⁰ Theokr. 2; 14; 15; dazu die Diskussion bei ZANKER 2009, 36-39.

¹¹ Die intellektuelle und kulturelle Kontextualisierung der hellenistischen Dichtung ist auch das dezidierte Ziel von FANTUZZI - HUNTER 2004, vii.

¹² Dazu auch STROOTMAN 2010, 33.

¹³ Zur Darstellung als Paar: MÜLLER 2009. Die Darstellung als Familiengruppe betont KOSMETATOU 2004, deren Argumentationen jedoch oft sehr spekulativ bleiben.

übernehmen *mussten* oder freiwillig übernommen haben. Im Folgenden werde ich zunächst einige, für den Fortgang der Untersuchung wichtige Begriffe – ‘Hof’, ‘Patronage’, ‘Dichter’ und ‘Propaganda’ – klären, dann Positionen der Dichter im beschriebenen doppelten Sinne in den Blick nehmen und schließlich etwas über die Aufgaben der Dichter am Hof in Erfahrung zu bringen versuchen. Dabei werden mehr Fragen offen bleiben als beantwortet werden, aber man wird einige der Dichter mit ihren Werken unter die Repräsentationsbedürfnisse und -erfordernisse der Könige *und* mit Blick auf die Spielregeln höfischer Interaktion einordnen können.

‘Hof’, ‘Patronage’, ‘Dichter’ und ‘Propaganda’ sind für unser Thema wichtige Begriffe bzw. Konzepte, weshalb kurze Reflexionen über ihre Bedeutung angebracht sind:

a. Zur Organisation von Monarchien, wie sie sich im Hellenismus etablierten, erwies sich die Errichtung eines Hofes als unerlässlich: Der Hof, definiert als erweiterter οἶκος eines Monarchen, stellte das räumliche Zentrum dar, das ein König bewohnte¹⁴. Von dort aus steuerte er seinen Herrschaftsbereich, dort stellte er in Festen und Inszenierungen seinen Reichtum zur Schau¹⁵. Auch umgab er sich mit Personen, die ihm bei der Bewältigung seiner Aufgaben halfen, denen er vertraute und mit denen er bei verschiedenen Anlässen auftrat: Es handelt sich um die Gruppe seiner Freunde (φίλοι), die mit der königlichen Familie, den Bediensteten und Personen mit zeitweiligem Aufenthalt am Hof, etwa Gesandten, die Hofgesellschaft bildeten. Mit den φίλοι, die Aufgaben von Funktionseleiten wahrnahmen, kam der König zum συνέδριον zusammen und pflegte gesellige Formen des Zusammenseins beim Essen und Trinken¹⁶. Dass hier konfliktive Konstellationen entstanden, ist evident, da dieser keineswegs hermetisch abgeschlossene Personenkreis über *keine* kollektive Identität verfügte, sondern eine erhebliche Konkurrenz um die Gunst des Königs vorherrschte¹⁷. Dieser musste durch Zuwendungen von Land und

¹⁴ Für das Folgende: WEBER 1993, 20-32; HERMAN 1997; WEBER 1997. Aufschlussreich ist, dass mit den Begriffen τὸ βασιλείον und τὰ βασιλεία, die zunächst nur „das königliche“ bedeuten und ein erklärendes Substantiv erfordern, ein dem König gehörender Bereich nach außen abgegrenzt wurde. Hingegen setzte der Begriff αὐλή (‘Hof’), der für die hellenistischen Höfe aufgekommen zu sein scheint, ebenso einen räumlichen Akzent, sein Wortfeld bezeichnete jedoch auch die Hofgesellschaft (FUNCK 1996, 52).

¹⁵ Dazu WEBER 2007, 102-111. Aufschlussreich ist insbesondere der bei Athenaios überlieferte Bericht des Kallixeinos von Rhodos über die große Pompé in Alexandria (dazu RICE 1983), wohl anlässlich der Ptolemaia, die Ptolemaios II. zu Ehren seines verstorbenen Vaters eingerichtet hat. Im Kontext dieses – von Athenaios wohl gekürzten – Berichtes ist nicht von der Aufführung von Hymnen etc. die Rede.

¹⁶ Zu den Formen des Hoflebens: WEBER 1997, 43-46; STROOTMAN 2005, 191f. Zum Symposion und der damit verbundenen reichhaltigen anekdotischen Überlieferung: VÖSSING 2004, 86-92.

¹⁷ Dazu HERMAN 1997, 210f.

Geld, durch Zuteilung prestigereicher Priesterämter oder durch prominente Statuenweihungen versuchen, den Erwartungen zu entsprechen, und das Gefahrenpotential am Hof, das durch Favorisierung eines anderen Familienmitglieds entstehen konnte, zu minimieren¹⁸: Auch die Mitglieder der königlichen Familie stellten einen strukturellen Unruhefaktor dar, weil die Existenz von Thronprätendenten aus verschiedenen Ehen zu Friktionen führen konnte¹⁹. Idealerweise musste jeder König die Zusammensetzung der neuen Elite mit Sorgfalt betreiben und klären, für welche Tätigkeiten er sie einsetzte und wie nahe er Mitglieder der indigenen Oberschicht an sich heranließ²⁰.

b. Eine weitere Qualität eines hellenistischen Königs bestand darin, Patron und Mäzen zu sein²¹. Die Patronage, die Förderung von Kunst und Wissenschaft, fällt ihrerseits unter euergetisches Verhalten²². Das Konzept des Euergetismus gehört eigentlich in das Verhältnis zwischen Herrscher und Polis, lässt sich aber in seinen Mechanismen auch hier anwenden: Der *εὐεργεσία* entsprach im Sinne einer strikten Reziprozität der Dank, *χάρις*; dadurch waren die sozialen Beziehungen geregelt, zumal für die gesellschaftliche Reputation, *κλέος* und *δόξα*. In enger Verschränkung von Freiwilligkeit und Verpflichtung hat sich eine Geschäftsbeziehung etabliert, von der beide Seiten profitierten. Als Paradebeispiel gilt das eingangs erwähnte Museion einschließlich der Bibliothek²³. Die Könige scheuten keine Kosten und versuchten, in allen Sparten die besten Gelehrten nach Alexandria zu holen, wo sie in ihrem Wissensgebiet bei exzellenten Arbeitsbedingungen wohl zweckfrei forschen konnten. Dies traf auf die Medizin und Anatomie zu, auf die Astronomie mit einer Sternwarte, die Mechanik mit der Entwicklung innovativer Apparate, die Biologie mit einem zoologischen Garten, die Geographie mit entsprechenden Expeditionen²⁴. Dadurch mehrten deren Vertreter Prestige

¹⁸ Zur Vergabe eponymer Priesterämter in Alexandria: WEBER 2010, 63f., 66-68; zur Vergabe von *δορεαί*: SAVALLI-LESTRADE 1998, 11f., Nr. 9 (Aristodikides von Assos).

¹⁹ Hierzu OGDEN 1999.

²⁰ Die Muster der Interaktion zwischen dem König und diesem Personenkreis blieben während des Hellenismus nicht konstant, sondern durchliefen verschiedene Phasen, dazu WEBER 2007, 114-116.

²¹ Zum gestiegenen Forschungsinteresse: HOSE 1997; STROOTMAN 2001; AMBÜHL 2007, 275f.; MURRAY 2008; STROOTMAN 2010. Bemerkenswerterweise gibt es im 'Neuen Pauly' keinen Artikel 'Patronage', nur – dann strikt im römischen Kontext verortet – einen Artikel 'Patronus', während für Patronage auf 'Zirkel, literarische' verwiesen wird, was den Bedeutungsinhalt kaum hinreichend abdeckt.

²² Dazu GEHRKE 1999a; VAN MINNEN 2000.

²³ Dazu FRASER 1972, I, 305-335; WEBER 1993, 77f.; 82-86; ERSKINE 1995, 39f.; ASPER 2004, 11-13. Die Beziehungen zwischen Museion und Bibliothek sind freilich alles andere als klar.

²⁴ WEBER 1993, 84f.; HUSS 2001, 317-319; SCHOLZ 2007, 162-167. Nachweisbar unter Ptolemaios II. sind z.B. die Mediziner Erasistratos von Keos, Herophilos von Chalkedon und Medeios, die Mathematiker Archimedes von Syrakus und Konon von Samos, der Architekt und Techniker Ktesibios von Alexandria, dazu etliche Philosophen, Grammatiker und Geographen, unter Ptolemaios III. die Ärzte Philippos und Xenophantos, die Historiker Demetrios von Byzanz und Satyros von Kallatis und der

und Ruhm der Könige vor der griechischen Welt.

Betrachtet man das Verhältnis der geförderten Koryphäen zum König, dürfte mit der Freundschaft (*φιλία*) für manche der Personen eine weitere Kategorie sozialer Beziehungen ins Spiel gekommen sein: Obwohl es kaum explizite Belege gibt, etwa für Euphorion von Chalkis unter Antiochos III., ist davon auszugehen, dass einige der Intellektuellen *φίλοι* waren²⁵, d.h. „im Prinzip egalitär und geleitet von zwei dominierenden Verhaltensnormen, den Pflichten der Erwidierungsmoral ... und der agonistischen Konkurrenzmentalität“²⁶. Diesen Regeln waren alle *φίλοι*, *auch* der König, obwohl er das Gewaltmonopol besaß, unterworfen, was die Position der Intellektuellen erheblich aufwertete.

c. Die zum ‘Sitz im Leben’ der Herodas-Stelle getroffenen Beobachtungen gelten auch für andere Dichter, nicht nur für solche, die, wie auch immer, mit dem Ptolemäerhof verbunden waren, sondern die auch im Konnex mit anderen Höfen – Pella, Pergamon, Antiocheia – standen²⁷. Explizite Hinweise auf die Zugehörigkeit zu einem Hof sind eher die Ausnahme, und selbst dann lassen sich die Zusammensetzung des Publikums, dessen Befindlichkeit und die Aufführungs-/Publikationssituation nie exakt einfangen²⁸. Hinzu kommen nicht wenige Werke, die nur fragmentarisch und/oder anonym überliefert sind oder von denen sich nur die Titel erhalten haben, so dass über Inhalt und poetische Umsetzung nur gemutmaßt werden kann²⁹. Die Interpretationsprobleme werden durch die Entwicklung der literarischen Gattungen, besonders durch die übliche Kreuzung der Gattungen³⁰, noch verstärkt, wofür Herodas’ Mimiambos ein gutes Beispiel darstellt. Dies bedeutet für unsere Thematik:

Astronom Dositheos von Pelusion. Einzelne Personen, etwa Eratosthenes unter Ptolemaios III. oder Philostephanos unter Ptolemaios IV., waren geradezu als Multitalente in mehreren Sparten – hier: Dichtung, Astronomie, Geographie, Geschichtsschreibung – tätig, dazu WEBER 1993, 427; bes. GEUS 2002.

²⁵ Bereits für die frühe Ptolemäerzeit sind etliche Mathematiker, Astronomen, Philosophen, Historiker und Geographen bekannt, dazu WEBER 1993, 136f., mit Belegen und den Nummern aus der ‘Prosopographia Ptolemaica VI’; SONNABEND 1996; SAVALLI-LESTRADE 1998, 27, Nr. 30; ASPER 2004, 8.

²⁶ GEHRKE 1999b, 669.

²⁷ Die umfassendste Übersicht findet sich immer noch bei SUSEMIHL 1891-1892. Zu den Antigoniden: WEBER 1995; zu den Attaliden: KOSMETATOU 2000. Eine Studie zu den Seleukiden stellt noch ein Desiderat dar, doch liegt hier nur sehr wenig Material vor; eine Bibliothek hat es in Antiocheia am Orontes aber in jedem Falle gegeben, dazu PACK 1993, 727ff., und DUBIELZIG 2005, 216, mit dem Hinweis auf Euphorion von Chalkis als Vorsteher unter Antiochos III.

²⁸ Die verschiedenen Positionen am Beispiel der kallimacheischen Hymnen bei UKLEJA 2005, 17-19; 278; PETROVIC 2007, 114-141; BULLOCH 2010, 166-168; außerdem ASPER 2001, 94f.

²⁹ Vgl. dazu die Fragmente in SH und SSH; zum anonymen Aphrodite-Arsinoe-Hymnos (Powell fr. 9, BARBANTANI 2005, 138-140): BARBANTANI 2004, dort (142ff.) verschiedene Hypothesen der Situierung und einem Vorschlag, den Hymnos in einer der Städte auf Zypern zu verorten, in denen es Heiligtümer für Arsinoe gab – ein Beispiel jedenfalls für einen nicht-höfischen Kontext. Eine hilfreiche Übersicht weiterer Hymnen für verschiedene Götter auf Papyrus hat BARBANTANI 2008, 16-18, erstellt; zu Fragmenten von Elegien enkomiaistischen Charakters: BARBANTANI 2001, 49-61.

³⁰ Dazu FANTUZZI - HUNTER 2004, 17ff.; HEERINK 2010, 394.

Direkte oder indirekte Anspielungen auf Mitglieder der ptolemäischen Königsfamilie finden sich in Enkomien, ebenso in Hymnen, Epigrammen, Aitia, Epyllien, Epinikien, Elegien und literarischen Mimen³¹. Das Enkomion als prädestinierte Gattung ist im erhaltenen Material aber am schwächsten vertreten³². Vor allem macht die Literatur mit Königsbezug nur einen geringen Teil der heute vorliegenden dichterischen Produktion aus³³, wenngleich der Neufund der 112 Poseidippos-Epigramme zur Vorsicht mahnt, dass sich die Gewichtungen durchaus verschieben können³⁴. Bemerkenswert für Alexandria ist die Konzentration der dichterischen Aktivitäten unter den ersten drei Ptolemäern: Sie kommen danach nicht gänzlich zum Erliegen, bewegen sich jedoch auf reduziertem Niveau, was auch für andere Höfe gilt³⁵.

d. Wenn es um die mediale Verbreitung von Inhalten geht, die, verstanden als Werte und Normen, für die Ideologie eines Monarchen wichtig sind, wird in der Forschung gerne der Begriff 'Propaganda' verwendet³⁶. Ich vermeide ihn bewusst – nicht nur, weil es sich um einen neuzeitlichen Terminus handelt und er durch die deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts negativ konnotiert ist, sondern weil das zugrunde liegende Konzept aus drei Gründen problematisch erscheint³⁷: Zum einen wird stets eine koordinierte Planung in einer Zentrale unterstellt, die selten nachweisbar ist. Zum anderen suggeriert 'Propaganda' eine Verbreitung von Inhalten, die durch die historische Realität nicht gedeckt sind, zur bewussten Manipulation der Zielgruppe(n), was

³¹ Für Kallimachos vgl. die Zusammenstellung bei VESTRHEIM 2005, für Theokrit bei CUSSET 2009.

³² Zu nennen sind hierfür nur Theokrit 16 (Hieron II. von Syrakus); 17 (Ptolemaios II.); dazu MURRAY 2008, 17-19; CUSSET 2009, 89f.; BULLOCH 2010, 174-176.

³³ Für den vorliegenden Kontext scheinen die dramatischen Gattungen gänzlich auszufallen; allerdings kann man davon ausgehen, dass sich im Repertoire der verschiedenen dionysischen Technitenvereine auch Texte befanden, die zeithistorische Anspielungen aufwiesen, vermutlich mit einer mythologischen Fundierung, dazu BING 1997, 142; BARBANTANI 2005, 159-161; GIOVANNINI 2005, 633f.

³⁴ Dazu die Übersicht bei PARSONS 2002, 116-118; THOMPSON 2005; FANTUZZI - HUNTER 2004, 377-403. Der Papyrus enthält Epigramme in den folgenden Sektionen (nach ALBIANI 2001, 200): Steine (λιθικά), Vorzeichen (οἰωνοσκοπικά), Weihungen (ἀναθηματικά), Epitaphien (ἐπιτύμβια), Statuen (ἀνδριαντοποιικά), Pferderennen (ἵππικά), Schiffbrüche (ναυαγικά), Heilungen (ιαματικά), Verhalten (τρόποι). Die Durchsicht ergibt, dass der – insgesamt sehr starke! – Bezug auf die ptolemäische Dynastie quer durch alle Sparten geht, dazu AMBÜHL 2007, 276ff. und bes. 285f. Auf weitere derartige Sammlungen verweist PARSONS 2002, 118-122.

³⁵ Warum sich seit Ptolemaios IV. in Alexandria die Zahl der Dichter so stark reduziert hat, obwohl andere Wissenschaften, nicht zuletzt die Philologie, unverändert auf hohem Niveau fortgeführt wurden, wäre ein eigenes Thema; vermutlich hat sich unter den nachfolgenden Ptolemäerkönigen das intellektuelle Klima am Hof merklich verändert.

³⁶ Eine Übersicht und Problemanalyse bei WEBER 2001.

³⁷ Dazu methodisch WEBER - ZIMMERMANN 2003, 11, mit der Definition: „Unter Propaganda wird einerseits die intendierte und den Empfänger bewusst manipulierende Verbreitung von Ideologemen verstanden, andererseits sind damit auch allgemein einem politischen Kontext angehörende parteiliche oder tendenziöse Äußerungen gemeint“; anders z.B. MÜLLER 2009, 15.

oftmals auch nicht zutrifft. Schließlich wird nur selten darüber reflektiert, *wer* mit der Propaganda überhaupt erreicht werden sollte und *wie* die Verbreitung bestimmter Inhalte erfolgen konnte³⁸. Um Missverständnisse und Anachronismen zu vermeiden, werden stattdessen die eindeutigeren Begriffe ‘Selbstdarstellung’ und ‘Repräsentation’ unter Einbeziehung des Kommunikationsaspekts verwendet³⁹.

Der Vorgang des Dichtens geschieht ebenso wenig im luftleeren Raum wie die Dichter kontextunabhängig sind. Deshalb kommt den Fragen, ob und welche Positionen die Dichter an den Höfen innehatten und welche Einstellungen sie König und Hof entgegenbrachten, große Bedeutung zu. Zur Beantwortung dieser Fragen müssen aufgrund der Überlieferungslage viele Einzelinformationen zusammengetragen und ausgewertet werden.

Die Usancen des poetischen ‘Betriebs’ an den Königshöfen kennen wir nicht, nicht einmal für Alexandria, von wo über das Museion und die Bibliothek am ehesten noch Informationen vorliegen, allerdings dann in anekdotischer Tradition⁴⁰. Aus der bekannten Passage aus dem 17. Buch in Strabons *Geographika* geht hervor, dass das Museion zum Palastareal gehörte und sich die dortigen φιλολόγοι in einem συσσίτιον trafen⁴¹. Es ist nicht bekannt, ob es eine Begrenzung in der Zahl für ‘Planstellen’ oder Stipendien gab und ob eine feste Zahl von ‘Fellows’ aufgenommen wurde⁴². Auch über mögliche Kriterien für eine Aufnahme in das Museion lässt sich nur mutmaßen.

In der Anfangszeit der alexandrinischen Bibliothek gab es Ressortleiter für die verschiedenen Literatur-Sparten, etwa Lykophron von Chalkis für die Komödien und Alexander Aitolos für die Tragödien, die beide auch als Dichter ausge-

³⁸ Für eine typische Aussage vgl. KOSMETATOU 2000, 36f.: „Scholars provided the ideological ground for the monarchic institution and promoted dynastic propaganda, thereby boosting their masters’ prestige.“

³⁹ Vgl. die Definition von Selbstdarstellung bei WEBER - ZIMMERMANN 2003, 11: „Selbstdarstellung betont dagegen mehr den Aspekt der Zurschaustellung von Reichtum und die Zustimmung zu einem bestimmten Wertekodex und ist derjenige Begriff, der am meisten auch außerhalb des herrscherlichen Kontextes angewandt wird.“ Vgl. die Definition von Repräsentation bei WEBER 1997, 32, als „die Inszenierung der besonderen Stellung des Monarchen sowohl für den Hof selbst und für Besucher verschiedenster Provenienz als auch durch Weisen des Transformierens von Zeichensystemen nach außen, in das eigene Herrschaftsgebiet, in konkurrierende Herrschaftssysteme und in neutrale Zonen hinein.“

⁴⁰ Vgl. WEBER 1993, 87ff.

⁴¹ Strab. 17,1,8: τῶν δὲ βασιλείων μέρος ἐστὶ καὶ τὸ Μουσεῖον, ἔχον περίπατον καὶ ἐξέδραν καὶ οἶκον μέγαν ἐν ᾧ τὸ συσσίτιον τῶν μετεχόντων τοῦ Μουσείου, φιλολόγων ἀνδρῶν. ἔστι δὲ τῇ συνόδῳ ταῦτη καὶ χρήματα κοινὰ καὶ ἱερεὺς ὁ ἐπὶ τῷ Μουσεῖῳ τεταγμένος τότε μὲν ὑπὸ τῶν βασιλέων νῦν δ’ ὑπὸ Καίσαρος. „Zum Palastviertel gehört auch das Museion mit einer Wandelhalle, einer mit Sitzen versehenen Halle und einem großen Gebäude, in dem sich auch der gemeinsame Speiseraum der zum Museion gehörenden Gelehrten befindet. Ihre Vereinigung hat gemeinsame Einkünfte und als Vorsteher einen Priester, der einst von den Königen, jetzt vom Kaiser bestellt wird.“

⁴² MÜLLER-GRAUPA 1933, 809, geht von ca. 100 Stipendiaten aus, doch bleibt unklar, auf welchen Zeitraum sich die Angabe bezieht.

wiesen sind⁴³. Einer Passage in den *Deipnosophistai* des Athenaios zufolge erhielt ein gewisser Sosibios mit dem Beinamen Lytikos – vermutlich ein Grammatiker ohne dichterische Produktion – von Ptolemaios II. eine σύνταξις βασιλική; auch ist von Papyrusrollen mit weiteren Empfängern solcher συντάξεις die Rede⁴⁴. Mitunter wird der Begriff σύνταξις mit ‘Ehrenpension’ übersetzt, aber es gibt etliche Beispiele im Sinne regelmäßiger Soldzahlungen, so dass ein solches Verständnis am ehesten zutreffen dürfte. Die konkrete Tätigkeit an den Forschungseinrichtungen wurde demnach wohl regelmäßig entlohnt⁴⁵.

Mehr ist über die Erzieher der Kinder der Königsfamilie – und nach makedonischem Modell auch derjenigen der φίλοι⁴⁶ – bekannt. In einigen Fällen waren die Erzieher mit dem jeweiligen Vorstand der königlichen Bibliothek identisch. Als Vorstände fungierten der Philologe Zenodotos von Ephesos, die Dichter Apollonios Rhodios und Eratosthenes von Kyrene⁴⁷. Als Erzieher

⁴³ Zu Lykophon: WEBER 1993, 423; COPPOLA 2002, 53-83; FANTUZZI - HUNTER 2004, 437-443. Einen Bezug der ‘Alexandra’ eines (anderen, späteren) Lykophon zur attalidischen Geschichte am Beginn des 2. Jh.s v.Chr. stellt KOSMETATOU 2000 her, dazu CUSSET - PRIOUX 2009, 10f.

⁴⁴ Athen. 11,493f-494b: ταῦτα καὶ ὁ θαυμάσιος λυτικός Σωσίβιος, ὃν οὐκ ἀχαρίτως διέπαιξε διὰ τὰς πολυθρῦλῆτους ταύτας καὶ [τὰς] τοιαύτας λύσεις Πτολεμαῖος ὁ Φιλᾶδελφος βασιλεὺς. λαμβάνοντος γὰρ αὐτοῦ σύνταξιν βασιλικήν, μεταπεμφόμενος τοὺς ταμίαις ἐκέλευσεν, ἔαν παραγένηται ὁ Σωσίβιος ἐπὶ τὴν ἀπαίτησιν τῆς συντάξεως, λέγειν αὐτῷ ὅτι ἀπέληψε. καὶ μετ’ οὐ πολὺ παραγενομένῳ καὶ αἰτοῦντι εἰπόντες δεδωκέναι αὐτῷ τὰς ἡσυχίας εἶχον, ὃ δὲ τῷ βασιλεῖ προσελθὼν κατεμέμεφε τοὺς ταμίαις. Πτολεμαῖος <δὲ> μεταπεμφόμενος αὐτοὺς καὶ ἦκειν κελεύσας μετὰ τῶν βιβλίων, ἐν οἷς αἱ ἀναγραφαὶ εἰσι τῶν τὰς συντάξεις λαμβανόντων, λαβῶν ταύτας εἰς χεῖρας [ὁ βασιλεὺς] καὶ κατιδὼν ἔφη καὶ αὐτὸς ἀπειληθέναι αὐτὸν οὕτως· ἦν ὀνόματα ἐγγεγραμμένα ταῦτα, Σωτήρος Σωσιγένους Βίωνος Ἀπολλωνίου [Δίωνος]· εἰς ἃ ἀποβλέψας ὁ βασιλεὺς εἶπεν ὡ θαυμάσιε λυτικέ, ἔαν ἀφέλης τοῦ Σωτήρος τὸ σω καὶ τοῦ Σωσιγένους τὸ σι καὶ τοῦ Βίωνος τὴν πρώτην συλλαβὴν [βι] καὶ τὴν τελευταίαν τοῦ Ἀπολλωνίου, εὐρήσεις σαυτὸν ἀπειληφότα κατὰ τὰς σὰς ἐπινοίας’. „Sosibios, der bewunderte Löser von Problemen, wurde von König Ptolemaios Philadelphos wegen seiner viel besprochenen Lösungen von Widersprüchen bei Homer nicht unwitzig verspottet. Er erhielt nämlich vom König eine Ehrenpension, und der ließ seine Kassenverwalter kommen und befahl ihnen, wenn Sosibios erscheine, um seine Pension abzuholen, sollten sie ihm erklären, er habe sie bereits bekommen. Als er nun wenig später kam und sein Geld verlangte, erwiderten die Verwalter, sie hätten es schon ausgezahlt, und ließen sich auf kein Wort mehr ein. Darauf wandte sich Sosibios an den König und beklagte sich über die Verwalter. Ptolemaios schickte nach ihnen und ließ sie mit den Buchrollen kommen, die die Listen der Pensionsempfänger enthielten, nahm sie in die Hand, sah sie durch und versicherte seinerseits, Sosibios sei schon versorgt, nämlich: es ständen da die Namen Soter, Sosigenes, Bion, Apollonios. Der König richtete seinen Blick darauf und sagte: ‘Du gewaltiger Rätsellöser, wenn du von Soter das SO, von Sosigenes das SI, von Bion die erste Silbe, die letzte von Apollonios nimmst, wirst du finden, dass du dein Geld bekommen hast, wie es deinen eigenen Spitzfindigkeiten gemäß ist.’“ Möglicherweise ist der genannte Sosibios mit dem Grammatiker, Chronographen und Kultschriftsteller Sosibios ὁ Λάκιων identisch, der allerdings von LÉVY 2007 an den Beginn der römischen Kaiserzeit datiert wird.

⁴⁵ Athen. 12,442c überliefert, dass der sonst nicht bekannte Philosoph Panaretos von Ptolemaios III. jährlich zwölf Talente erhielt, dazu FRASER 1972, II, 466, Anm. 35.

⁴⁶ Dazu WEBER 1993, 74f., Anm. 4.

⁴⁷ Von Kallimachos als Bibliotheksvorstand geht die moderne Forschung nicht mehr aus, dazu ASPER 2004, 12f.

von Ptolemaios II. sind der Dichter Philitas von Kos sowie der Philosoph und Naturwissenschaftler Straton von Lampsakos belegt⁴⁸. Die 'Berufung' dieser Personen zeigt, welche Bedeutung der von ihnen vermittelten griechischen παιδεία zukam, auch wenn keine Hinweise auf die Lerninhalte und die Dauer des Unterrichts überliefert sind⁴⁹. Vor allem aber standen sie in einem besonderen Vertrauens- und Verpflichtungsverhältnis zum König und zu seiner Familie, außerdem in einem räumlich bedingten, engen persönlichen Kontakt⁵⁰. Dieser Kontakt hatte zur Folge, dass die Prinzenzieher und vermutlich auch das höhere Bibliothekspersonal zweifellos über einen beträchtlichen Kenntnisstand verfügten, welche politischen Themen am Hof derzeit aktuell waren und wie sich die Sozialbeziehungen zwischen den Mitgliedern der Hofgesellschaft gestalteten. Ob solche Informationen in die Dichtung einfließen, lässt sich kaum mit Sicherheit sagen, doch zeigen zumindest die Epigramme für Sostratos, Kallikrates, Medeios, Neoptolemos und Sosibios, dass die Dichter vom Agieren der genannten Personen Kenntnis hatten und damit Teil der höfischen Kommunikationsprozesse waren⁵¹.

Weitere direkte Verflechtungen von Intellektuellen in das Hofgeschehen lassen sich kaum finden – es gibt allenfalls einige Gesandte unter ihnen⁵². Unter den gut dokumentierten eponymen Priestern dieser Zeit für die vergött-

⁴⁸ Vgl. MEISSNER 1992, 493-497; WEBER 1993, 74f. mit Anm. 3-4; 134; 418; HOSE 1997, 51f.; STROOTMAN 2010, 33f. Dass Zenodot, der in der Bibliothek die Epen betreute, selbst Epiker war, ist eher zweifelhaft, dazu WEBER 1993, 97, Anm. 1. Von Straton ist auch bekannt (Diog. Laert. 5,58), dass er von Ptolemaios I. 80 Talente für die Erziehung des Thronfolgers erhielt, dazu STROOTMAN 2010, 39.

⁴⁹ Das Vorbild von Aristoteles und anderen als Lehrer Alexanders des Großen drängt sich förmlich auf, dazu GEHRKE 2003, 8f.; 144.

⁵⁰ Wo exakt sich diese Erziehungstätigkeit abspielte, ist nicht überliefert. Es gibt aber keine Hinweise auf eine räumliche Trennung vom Hof, wie dies bei Alexanders Unterricht in Mieza der Fall war. Zum persönlichen Interesse der ersten Ptolemäerkönige an den Belangen von Museion und Bibliothek: WEBER 1993, 79f.; 82-87.

⁵¹ In einem Epinikion (fr. 384 und 384a Pf.) besingt Kallimachos die Siege des Sosibios bei den istsmischen und nemeischen Spielen sowie in Athen und Alexandria. Er wird damit als Mann des Volkes dargestellt, der in geradzu idealer Weise dem Ideal des Euergeten entspricht. Es ist nicht zu sagen, wie sich diese Darstellung zum 'realen' Sosibios verhält, und eine solche Beschreibung ist unter literaturgeschichtlicher Perspektive auch nicht neu, doch wird damit vielleicht eine erwünschte Außensicht von der Hofgesellschaft evoziert, dazu WEBER 2011.

⁵² Ptolemaios I. sandte den Philosophen Theodoros von Kyrene zu Lysimachos (OLSHAUSEN 1974, Nr. 15). U.a. der Astronom Dionysios wurde von Ptolemaios II. mit einer Gesandtschaftsaufgabe nach Indien betraut (OLSHAUSEN 1974, Nr. 19; WEBER 1993, 140, Anm. 4). Ebenfalls nach Indien wurde der Historiker Megasthenes von Seleukos I. gesandt (OLSHAUSEN 1974, Nr. 127; SAVALLI-LESTRADE 1998, 8f., Nr. 6); von Antiochos I. wurde der Historiker Daimachos nach Indien gesandt (OLSHAUSEN 1974, Nr. 126); unter Antiochos III. ist der Historiker Hegesianax aus Alexandria in der Troas anzusetzen (OLSHAUSEN 1974, Nr. 136; SAVALLI-LESTRADE 1998, 29, Nr. 32). Der Philosoph Krates von Mallos wurde von Attalos II. nach Rom gesandt (OLSHAUSEN 1974, Nr. 171; SAVALLI-LESTRADE 1998, 149f., Nr. 39). Kallimachos wird nachgesagt, zumindest zeitweilig die ptolemäischen Interessen in seiner Heimat Kyrene vertreten zu haben.

lichten Ptolemäer scheint es, soweit sich die Personen identifizieren lassen, keine Intellektuellen und somit auch keine Dichter gegeben zu haben⁵³.

Wie lange die Aufenthalte der Dichter am Hof dauerten und welche Gründe bzw. Vorkommnisse zu ihrer Beendigung führten, überliefern die Quellen in aller Regel nicht, doch wird man nicht fehlgehen, zwischen Dichtern mit längeren Aufenthalten, wohl in Verbindung mit einer Position an der Bibliothek bzw. am Museion, und solchen mit einem kurzen Aufenthalt zu unterscheiden. Verabschieden sollte man sich aber von der Vorstellung, die Könige hätten die Dichter im Sinne eines 'kreativen Schreibbüros' als Propagandisten um sich versammelt⁵⁴.

Dies führt zur Frage, welche Einstellungen die Dichter König und Hof entgegengebracht haben. Zunächst ist evident, dass die dargelegte Patronage-Situation in aller Regel zu einem wohlwollenden Blick der Dichter auf die ptolemäische Monarchie und ihre Vertreter geführt hat; außerdem wurde versucht, mit entsprechenden Themen von außen bei Hofe zu reüssieren. Dies wird etwa an den Gedichten auf Siege bei panhellenischen Spielen deutlich, die Mitglieder der ptolemäischen Dynastie errungen haben⁵⁵. Die Intensität und thematische Breite der dichterischen Akzeptanz ptolemäischer Themen dürfte unterschiedlich ausgefallen sein, ebenso die konzeptionelle poetische Umsetzung, die ein Spiel mit Formen, mit Witz und Ironie beinhaltet⁵⁶. Nicht unmittelbar unser Thema betreffend, aber als Gegenprobe signifikant sind die Positionen, die Kritik, Ablehnung oder auch Neid zum Ausdruck bringen⁵⁷. Es handelt sich dabei nicht um antimonarchische Diskurse, sondern eher um punktuelle Nadelstiche, mit denen Facetten der Herrschaft oder Merkmale eines konkreten Herrschers attackiert wurden⁵⁸. Hier tritt uns – besonders greifbar in der Person des Sotades – ein Typus an Dichter entgegen, der an mehreren Höfen ver-

⁵³ Das Material bei CLARYSSE - VAN DER VEKEN 1983. Über die Gründe kann man nur mutmaßen: Zum einen ist es möglich, dass die Intellektuellen, zumal diejenigen, die im Museion und in der Bibliothek arbeiteten, aus Zeitgründen auf diese Tätigkeit keinen Wert legten, zum anderen lässt sich zumindest für die prosopographisch besser erschlossenen Priester der früheren Ptolemäerzeit vermuten, dass es sich überwiegend um Personen gehandelt hat, die zuvor in militärischem Kontext aktiv waren.

⁵⁴ Ähnlich auch STROOTMAN 2010, 34f.

⁵⁵ Zu den Gedichten: FANTUZZI - HUNTER 2004, 377-379; 391-403; THOMPSON 2005, 272-279; zu den Siegen und deren Chronologie: BENNETT 2005.

⁵⁶ Vgl. die treffende Charakterisierung der hellenistischen Dichtung durch RENGAKOS 2006, 16: „Ein ausgesprochen gelehrter Inhalt, ein sehr dichtes Netz von direkten und indirekten Beziehungen zur Haupthandlung, mit poetologischen Konnotationen überfrachtet, eine komplexe Filiation, kein univoker Sinngehalt, eine betonte Vorliebe für trompe l'oeil-Effekte, wie man sie aus der hellenistischen Kunst kennt.“

⁵⁷ Hierzu zählen auch poetische Respektlosigkeiten gegenüber dem Königshaus, wie man sie u.a. bei Kallimachos finden kann, dazu DURBEC 2009, 111-113.

⁵⁸ Bekannt sind etwa Theokrit von Chios bei Antigonos I. Monophthalmos, Sotades von Maroneia bei Ptolemaios II. und Daphidas von Telmessos bei den Attaliden, dazu WEBER 1998-1999; PRIOX 2009.

kehrte und sich dort jeweils am Hof des einen Königs über den anderen negativ ausließ⁵⁹. Man gewinnt den Eindruck, dass die Toleranzschwelle der Könige recht hoch war, zumal Spott seit jeher in den Kontext der Symposien gehörte, dass sie aber bei großer Renitenz der Dichter auch hart durchgegriffen haben⁶⁰.

Offenkundig gab es also keine eigenen Planstellen für Dichter, sondern Intellektuelle am Hof verfassten Gedichte *neben* ihren eigentlichen Aufgaben an den wissenschaftlichen Einrichtungen, oder aber – das wäre der zweite Typus – sie versuchten, sich über ihre Werke am Hof zu empfehlen⁶¹. Weil aber die Dichtung mit Blick auf Symposien und Feste sowie die inner- und außerhöfische Kommunikation alles andere als unwichtig war⁶², dürfte eine erhebliche Konkurrenzsituation zwischen den Dichtern bestanden haben – und zwar um die Gunst des Königs *und* um die eigene Position innerhalb der Hofgesellschaft, denn gerade das Symposion war traditionell mit einer kompetitiven, geradezu agonistischen Atmosphäre verbunden⁶³. Diese Konkurrenz wurde über das Medium der Dichtung ausgetragen, weshalb nun die Themen bzw. die Inhalte der verschiedenen Gedichte von Interesse sind⁶⁴.

Diesen sozialen und institutionellen Kontext für die Dichter an den Höfen vorausgesetzt, ist nach Aufgabenfeldern oder Themen zu fragen, die die Dichter zu übernehmen hatten oder freiwillig übernahmen. Geht man davon aus, dass die Dichter innerhalb des Hofes *und* nach außen hin mit ihren Werken das Prestige des Königs vermehrten, drängt sich zunächst die Vorstellung von Auftragsdichtung auf, etwa in dem Sinne, dass für festliche Anlässe Werke bestellt wurden, wie die Situation des Adonis-Hymnos in Theokrits XV.

⁵⁹ Detailliert für Sotades: PRIoux 2009, 115-119, allerdings mit dem Verständnis einer hellenistischen Monarchie, die alles auf dem Verordnungsweg zu regeln vermag.

⁶⁰ Ein beabsichtigter Wechsel des Hofes konnte zu harschen Reaktionen des königlichen Patrons führen, wie man am Beispiel von Ptolemaios IV. und Aristophanes von Byzanz sehen kann, der zu Eumenes II. nach Pergamon wechseln wollte, dazu Kosmetatou 2000, 37f.

⁶¹ Vgl. PARSONS 2002, 109: „We have no way of telling from such ‘court poetry’ what sort of position either poet occupied in regard to the court: salaried dependent, or an independent with privileged entrée?“

⁶² Ein Überblick bei WEBER 1993, 165-182; vgl. außerdem den Beitrag von R. HUNTER.

⁶³ CAMERON 1995, 71-103; BING 1997, 144-147; HOSE 1997, 54f.; BARBANTANI 2001, 16f.; 41-43; VÖSSING 2004, 154-158; STROOTMAN 2010, 39.

⁶⁴ Manche scharfen Töne innerhalb der Gedichte erklären sich durch diese Konkurrenz, wobei man immer versucht ist, sie auf individuelle Aversionen zurückzuführen, vgl. etwa SH 786 (= fr. 12 Di Marco) aus den *Silloi* des Timon von Phleious, wenn die Metapher des Vogelkäfigs auf die Gelehrten im Museion angewandt wird, dazu Di Marco 1989, 139-143; CAMERON 1995, 31; CLAYMAN 2009, 11; 93f. Einen detaillierten Vergleich zwischen Kallimachos und Poseidippos führt LELLI 2005 durch; zur Konkurrenz zwischen Kallimachos und Apollonios Rhodios: KÖHNKEN 2008; zu verschiedenen Attacken des Kallimachos auf andere Dichter: DURBEC 2009, 103-110.

Eidyllion nahelegt. In aller Regel finden sich in der Überlieferung aber keine entsprechenden Vermerke. Anekdoten wie diejenige über Archimelos, die Athenaios am Ende der Beschreibung von Hierons Syrakosia-Schiff berichtet, sind eher die Ausnahme: Hieron II. habe den Dichter, der auf das Schiff ein achtzehnzeiliges Epigramm verfasst hatte, mit 1.000 Medimnen Getreide geehrt⁶⁵. Allerdings geht aus der Passage nicht klar hervor, ob das Epigramm, dem eine eher bescheidene Qualität bescheinigt wird⁶⁶, von Hieron in Auftrag gegeben war oder ob es sich um ein Angebot des Dichters handelte, das entlohnt wurde. Angesichts der Überlieferungslage wäre es vermessen, Auftragsdichtung ganz auszuschließen, aber vielleicht hat Alexander der Große, der etliche Dichter auf seinem Zug mit sich führte, gerade in diesem Punkt negativ gewirkt⁶⁷: Die enkomiastischen Epen auf Alexander, die den überlieferten Versen zufolge keine poetischen Spitzenleistungen waren, gingen allesamt verloren, so dass Arrian am Beginn seiner *Anabasis* urteilen konnte:

οὐδὲ ἐξημέχθη ἐς ἀνθρώπους τὰ Ἀλεξάνδρου ἔργα ἐπαξίως, οὐτ' οὖν καταλογάδην, οὔτε τις ἐν μέτρῳ ἐποίησεν· ἄλλ' οὐδὲ ἐν μέλει ἦσθη Ἀλέξανδρος, ἐν ὅτῳ Ἰέρων τε καὶ Γέλων καὶ Θήρων καὶ πολλοὶ ἄλλοι οὐδέν τι Ἀλεξάνδρῳ

⁶⁵ Athen. 5,209b-e (= SH 202): ὁ δ' Ἰέρων καὶ Ἀρχίμηλον τὸν τῶν ἐπιγραμμάτων ποιητὴν γράψαντα εἰς τὴν ναῦν ἐπίγραμμα χιλίους πυρῶν μεδίμνοις, οὓς καὶ παρέπεμψεν ἰδίους δαπανήμασιν εἰς τὸν Πειραιᾶ, ἐτίμησεν. ἔχει δ' οὕτως τὸ ἐπίγραμμα· τίς τόδε σέλμα πέλωρον ἐπὶ χθοῦς εἴσατο; ποῖος / κοίρανος ἀκαμάτοις πείσμασιν ἠγάγετο; / πῶς δὲ κατὰ δρυόχων ἐπάγη σάνις, ἢ τίνοι γόμοφοι / τμηθέντες πελέκει τοῦτ' ἔκαμον τὸ κύτος, / ἢ κορυφαῖς Αἴτινας παρισούμενον ἢ τι νάσων / ἄς Αἰγαῖον ἕδωρ Κυκλάδας ἐνδέδετα, / τοίχοις ἀμφοτέρωθεν ἰσοπλατές. ἢ ῥα Γίγαντες / τοῦτο πρὸς οὐραίνιας ἔξεσαν ἀτραπιτοῦς. / ἄστρων γὰρ ψαυεῖ καρχήσια καὶ τριελίκτους / θύρακας μεγάλων ἐντὸς ἔχει νεφέων. / πείσμασι δ' ἀγκύρας ἀπερείδεται οἷσιν' Ἀβύδου / Ξέρξης καὶ Σηστοῦ δισὸν ἔδησε πόρον. / μανύει στιβαρὰς κατ' ἐπωμίδος ἀρτιχάρακτον / γράμμα, τίς ἐκ χέρσου τάνδ' ἐκύλισε τρόπιν; / φατὶ γὰρ ὡς Ἰέρων Ἰεροκλέος Ἑλλάδι πάσα / καὶ νάσοις καρπὸν πίονα δωροφορῶν, / Σικελίας σκαπτοῦχος ὁ Δωρικὸς. ἀλλά, Πόσειδον, / σῶζε διὰ γλαυκῶν σέλμα τόδε ῥοθίων. „Hieron ehrte auch Archimelos, den Dichter von Epigrammen, der auf das Schiff ein Epigramm verfasst hatte, mit 1.000 Medimnen Getreide, die (der König) auch noch auf eigene Kosten zum Piräus transportieren ließ. Das Epigramm hat folgenden Wortlaut: Wer hat das gewaltige Schiff auf Kiel gelegt? Welcher Herrscher hat es mit unermüdlischen Tauen umgeben? Wie ist das Verdeck auf den Eichenstützen befestigt worden und von welcher Axt sind die Planken geschnitten, die den Schiffsleib spannen? Den Gipfel des Ätna erreicht er, und die Wände auf beiden Seiten gleichen der Breite einer Kykladeninsel, die das Ägäische Meer umgibt. Wirklich, die Giganten haben dies Schiff bis ans Himmelszelt getürmt. Die Masten berühren die Sterne, und der dreistöckige Aufbau reicht in die großen (Wolken). Mit solchen Ankertauen ist es vertäut, womit einst Xerxes die doppelte Bahn zwischen Abydos und Sestos verband. Vom starken Bug künden frisch eingekerbte Lettern, wer von trockenem Land dies Schiff (in die Flut) ziehen ließ. Sie künden, dass Hieron, der Sohn des Hierokles, dem ganzen Hellas und den Inseln üppige Frucht als Gabe sendet, der Beherrscher Siziliens, der Dorer. Doch du, Poseidon, bewahre das Schiff auf den blauen Wogen!“

⁶⁶ Dazu DEGANI 1996.

⁶⁷ Vgl. WEBER 1992, 68f., zu Agis von Argos, Aischrion, Anaximenes von Lampsakos, Pranichos oder Pierion, Pyrrhon von Elis und Choirilos von Iasos.

ἐπεικότες, ὥστε πολὺ μείον γινώσκειται τὰ Ἀλεξάνδρου ἢ τὰ φαυλότατα τῶν πάλαι ἔργων⁶⁸.

Auch wenn sich dies wie eine Rechtfertigung von Arrians eigenem Werk liest, hat Alexander vielleicht etwas erkaufen oder gar erzwingen wollen bzw. die Dichter zu sehr unter Druck gesetzt, denn an Inhalten hätte es mit Blick auf sein mythisch-heroisches Selbstverständnis kaum gemangelt.

Wird man also die Bestellung von Gedichten, gerade von Epigrammen und Epinikien, keinesfalls ausschließen wollen, so haben sich die entscheidenden Themen aus der innerhöfischen Kommunikation und aus der Selbstdarstellung der Ptolemäer quasi von allein ergeben und dürften *nicht* eingefordert worden sein. Das Ambiente bot eine unerschöpfliche Fülle an poetischen Anregungen und eine Atmosphäre permanenter Resonanz, vor allem aber war der Charakter des Hofes als politisches, administratives, intellektuelles, repräsentatives und soziales Zentrum thematisch prägend. Die Themen, die sich aufgrund der Quellenlage am besten dem ptolemäischen Kontext entnehmen lassen, seien katalogartig angeführt und nicht in ihrer Umsetzung bzw. ihren quantitativen Anteilen im Einzelnen analysiert⁶⁹:

1. die Person des Königs mit den militärischen Erfolgen⁷⁰, der Bewährung als Herrscher, der Förderung der griechischen Kultur und der Dynastiebildung einschließlich der Geschwisterehe.
2. der Herrscher- und Dynastiekult einschließlich der Hinweise auf die göttliche Abkunft des Königs⁷¹.
3. Geschehnisse und Personen innerhalb der Hofgesellschaft und in der Hauptstadt⁷². Einige Namen von φίλοι sind bereits gefallen, die insbeson-

⁶⁸ Arr. *Anab.* 1,12,2: „und man hat Alexanders Taten nie der Menschheit so kundgetan, wie sie es verdienten, dies weder in Form historischer noch epischer Darstellung. Von Alexander sang man noch in keinem Lied, obwohl auf diese Weise selbst ein Hieron, Gelon und Theron verherrlicht wurden und viele andere, die in keiner Hinsicht ihm auch nur von ferne ähnlich waren. So kommt es, dass Alexanders Taten weit weniger bekannt sind als die kümmerlichen Quisquilien einer früheren Zeit.“ Dazu MURRAY 2008, 16f.

⁶⁹ Vgl. dazu das Inhaltsverzeichnis von WEBER 1993, Xf.; auf Einzelnachweise wird verzichtet.

⁷⁰ Auseinandersetzungen wie die mit den Kelten/Galatern, die in irgendeiner Form alle großen hellenistischen Monarchien zu bestehen hatten, boten sich für die literarische Umsetzung geradezu an, dazu BARBANTANI 2001.

⁷¹ Die Behauptung von SCHLEGELMILCH 2009, 220f., „daß Kallimachos in seiner Dichtung Wegbereiter der später selbstverständlich werdenden Wahrnehmung der *Thea Philadelphos* ... in ihren viele Göttinnen (also auch Artemis) verkörpernden Wesen gewesen sein könnte Es ist jedenfalls durchaus plausibel, daß die Hofdichtung, Produkt eines Museions, ihrem 'Apoll' Philadelphos ein Bild seiner göttlichen Schwester entwerfen konnte“, läßt sich kaum schlüssig nachweisen, weil die Dichtung nicht in ein chronologisches Raster zu bringen ist.

⁷² Der Ort, an dem sich die Hofgesellschaft befand, mit seinen kulturellen Einrichtungen, d.h. Hof in seinen räumlichen Strukturen als Teil der βασιλεια, hat keine intensivere Wahrnehmung erfahren, schon gar nicht durch Kallimachos; anführen lassen sich nur zwei Passagen: die Beschreibung des Palastinnen in Theokrit 15 und die Nennung des Μουσηίου in Herodas 1,31.

- dere wegen ihrer Stiftungen im Kontext der ptolemäischen Selbstdarstellung prominent waren⁷³. Hierher gehört auch, dass die Dichter ihre Kollegen oder andere Intellektuelle – direkt oder indirekt – erwähnen, auch wenn sich die genannte Person nicht immer sicher mit dem Hof verbinden lässt⁷⁴.
4. die Götter und die religiöse Praxis einschließlich des neuen Gottes Sarapis.
 5. die ägyptischen Untertanen, das Land Ägypten und die ägyptische Königs-ideologie.

Charakteristisch für die Dichtung ist die vielfach nur beiläufige Implementierung von König und Königin, sieht man von Enkomien, konkreten Widmungen und Epigrammen ab⁷⁵. Mythen und Facetten eines idealen Königiums spielen hierbei eine wichtige Rolle. Vielfach findet man dazu in der ptolemäischen Selbstdarstellung *jenseits* der Dichtung – in Bauten, Bildern, Stiftungen, Festen, Inszenierungen und Maßnahmen in schriftlich übermittelter Form (προστάγματα) – die zugehörigen Entsprechungen.

Kontrovers wird in der Forschung die Verarbeitung der Ägypten-Thematik innerhalb der Dichtung diskutiert: Obwohl nur selten auf das Land und seine indigenen Bewohner verwiesen wird, gibt es Tendenzen, hinter etlichen Formulierungen vor allem von Kallimachos und Theokrit Aspekte der ägyptischen Königsideologie zu sehen⁷⁶. Dass es motivische Anregungen gab, die punktuell *auch* eine griechische *und* eine ägyptische Lesart zulassen, macht bei aller Prävalenz des Griechischen durchaus Sinn⁷⁷, da am Hof zweifellos auch die Selbstdarstellung des Ptolemäerkönigs als Pharao diskutiert wurde und etwa eine Ausstattung mit ägyptischen Statuen in der Hauptstadt durchaus präsent

⁷³ Dazu GUTZWILLER 2007, 193f.; WEBER 2011; außerdem AMBÜHL 2007, 289: „Epigrams addressing Ptolemaic issues should therefore not be interpreted in the sense of a one-way communication in which court poets function only as mouthpieces for propaganda, but as reciprocal process of exchange assigning the epigrammatists a crucial role as mediators between the court and the public.“

⁷⁴ Dazu WEBER 1993, 285-293: Genannt werden etwa von Kallimachos Timarchos (*PP* VI 16792), Herakleitos (*PP* VI 16689) und Theaitetos (*PP* VI 16692), auch manche Stellen der Iamben lassen sich auf Kollegen deuten. Bemerkenswert ist auch das *Ep.* IV GP von Hedylos auf ein Weihegeschenk in Form eines goldenen Rhython, das Ktesibios mit einer Mechanik versehen hatte, die zum ausfließenden Wein Musik ertönen ließ.

⁷⁵ Für ein differenziertes Verständnis plädieren FUHRER - HUNTER 2002, 166: „rather, we must consider the occasion-specific rhetoric of Greek praise and always be prepared to ask after the *function* of praise, rather than after some (probably illusory) ‘essential meaning’ for the terms in which the praise is couched“; außerdem CUSSET 2009, 93-95.

⁷⁶ Bes. KOENEN 1993; SELDEN 1998; STEPHENS 2003; HEERINK 2010.

⁷⁷ So auch ASPER 2001, 102f. Nicht zu vergessen ist außerdem, dass gerade die ersten Ptolemäer vor allem ihre makedonische Abkunft betonten (Paus. 6,3,1; 10,7,8), dazu BEARZOT 1992, 43f.; SCHLEGELMILCH 2009, 183f. In einer Inschrift aus Thermos (*IG* IX I² I 56, dazu BENNETT 2002) ist bei Ptolemaios III., seiner Frau Berenike (aus Kyrene) und den sechs gemeinsamen Kindern jeweils (!) Μακεδόνια bzw. Μακέταν hinzugefügt. Zu Reflexen auf den makedonischen Kontext in den Epigrammen des Makedonen (!) Poseidippos: FANTUZZI - HUNTER 2004, 69f.; THOMPSON 2005, 269f.

war⁷⁸. Mitunter wurde aber die These vertreten, der Dichtung sei geradezu die Aufgabe zugekommen, dem griechischen und makedonischen Publikum die ägyptische Seite des ptolemäischen Königtums zu vermitteln⁷⁹. Dem stehen viele Probleme entgegen, nicht zuletzt die Frage des Verstehenshorizonts⁸⁰.

Die Wirkung dieser Dichtung scheint jenseits der Beiträge für Feste und Symposien darin gelegen zu haben, dass sie die Themen, die am Hof und auch in der Außensicht aktuell waren, zementiert, poetisch variiert, in weitere, z.B. mythologische Kontexte versetzt und im Einzelfall auch umakzentuiert hat⁸¹. Insofern lässt sich hier sicherlich eine Funktion als „creazione del consenso“ festmachen, der allerdings die ägyptische Facette nicht so deutlich und explizit akzentuiert hat, wie die Ptolemäer dies offenbar selbst taten. Ptolemäische Selbstdarstellung und dichterisches Wirken standen somit in einem dialektischen Verhältnis. Die Dichtung war Teil eines Systems, das sich zumindest in diesem Segment als selbstreferentiell, d.h. auf den Hof bezogen, darstellte, aber gleichermaßen durch die ‚weltweite‘ Vernetzung der Dichter eine beträchtliche Außenwirkung entfalten konnte⁸², was nicht zuletzt durch die Existenz verschiedener Rezeptionsebenen möglich war⁸³. Die Fixierung auf den βασιλεύς ist nicht verwunderlich, weil der König und der Hof *den* integrativen Fixpunkt für *alle* Mitglieder der Hofgesellschaft darstellten. Die dichterische Umsetzung der Großzügigkeit der φίλοι oder das Lob auf die

⁷⁸ STEPHENS 1998, 168; 179; HUNTER 2003, 46f., zu den materiellen Befunden aus dem Hafen der Stadt: YOYOTTE 1998, 202.

⁷⁹ MERKELBACH 1981; außerdem REED 2000, 342: „We have there a complex, compound syncretism, once again justifying a reduction of Egyptian elements to Greek tradition“; ähnlich HEERINK 2010, 402f. SCHLEGELMILCH 2009, 172, spricht von der unerreichten Fähigkeit des Dichters, „zentrale, die ptolemäische Königsideologie formulierende Themen auf eine Art und Weise in seinen griechischen Hymnos einzublenden, daß nur der Kundige die Anspielungen auf die ‚Aegyptiaca‘ versteht, jeder ‚normale‘ Leser dagegen eine zuweilen durch die offensichtlich überdurchschnittliche Gelehrsamkeit des Dichters verdunkelte, aber doch stringent griechische Interpretation des eigenen Mythos vorfindet. ... Kallimachos verkleidet also in seiner komplexen Mythendeutung das Fremde als Variante des Griechischen.“ Und: „niemals aber ist es alleiniges Ziel, ägyptische Vorstellungen zu einem Gegenstand der ‚Vermittlung‘ zu machen“ (236). Zum Thema prägnant: ASPER 2004, 18-20.

⁸⁰ Unterschätzt von GUTZWILLER 2007, 192. Das Problem wird auch nicht dadurch behoben, dass man ägyptische Mitglieder der Hofgesellschaft konstatiert (dazu WEBER 2012), denn hier stellt sich die Frage, inwiefern sie in der Lage waren, hochkomplexe griechische Dichtung zu verstehen. Es gibt keine vergleichbaren Texte aus dem ägyptischen Kontext, wie ohnehin kaum bekannt ist, was die Ägypter, insbesondere die Elite, über die neuen Herrscher, deren Umgebung, die sozio-ökonomischen Neuerungen und die Bestrebungen in religiöser Hinsicht wirklich dachten.

⁸¹ Beispiele unter dem Label ‚Tradition und Innovation‘ bei FANTUZZI - HUNTER 2004, 350ff.; CUSSET 2009, 90-93.

⁸² ASPER 2001, 94-97; PARSONS 2002, 105-107; bes. STROOTMAN 2010, 40.

⁸³ Dazu WEBER 2011, außerdem CUSSET 2009, 102: „Le jeu de différents niveaux de discours permet de manipuler différents degrés et différentes formes d’irrévérence et cette variété même offre au poète la plus grande liberté.“

Kunstfertigkeit (τέχνη) der Intellektuellen vermehrte wiederum das Prestige des Königs⁸⁴. Auch „die Bibliothek war gleichzeitig Instrument der und Symbol für die ptolemäische Macht, kein entrückter Ort für ‘Wissen an sich’.“ Die Macht der Dichtung lag also nicht zuletzt in ihrer politischen Rolle, die auch eine kulturelle Integrationsleistung darstellte, mittels derer es gelang, „die Macht der Griechen in Ägypten zu sichern und das Ansehen der Ptolemäer im Ausland zu mehren“⁸⁵.

Ich fasse zusammen: Ausgehend von der Passage im ersten *Mimiambos* des Herodas wurde die Frage nach Positionen und Aufgaben der Dichter an den hellenistischen Königshöfen gestellt. Es konnte gezeigt werden, dass sowohl Personen, die in verschiedene (intellektuelle) Funktionsbereiche am Hof eingebunden waren, Gedichte verfassten, dass Dichter aber auch von außen kommen konnten. Die Übergänge dürften fließend gewesen sein, erschließen sich uns aber kaum. Durch die Situierung am Hofgeschehen bzw. ihre Intention, am Hof Fuß zu fassen, standen sie der jeweiligen Monarchie grundsätzlich positiv gegenüber, wenngleich es durchaus auch kritische Stimmen gab. Dass diese Gruppe aber – zumindest nach dem erhaltenen Material zu urteilen – sehr klein war, dürfte nicht zuletzt durch die ‘Macht der Dichter’ bedingt gewesen sein. Ein wesentlicher Faktor, der die Dichtung beeinflusste, stellte die Konkurrenz zwischen den Dichtern um die Gunst des Königs dar, während sich die Themen aus dem höfischen Geschehen heraus ergaben, jedenfalls nicht gesteuert erscheinen. Dichter und Dichtung konnten jedenfalls das κλέος eines Königs steigern und integrativ wirken.

An ein bekanntes Problem sei zum Schluss nochmals erinnert: Unsere Kenntnisse beziehen sich vorwiegend auf die Situation am Ptolemäerhof. Dabei sind für die anderen Höfe sowohl Dichter als auch Bibliotheken bekannt, aber es haben sich weitaus weniger Werke erhalten. Diese auf Themen, Personen und Situationen genauer zu analysieren, wäre eine lohnende Aufgabe für künftige Forschungen⁸⁶.

⁸⁴ Dazu STROOTMAN 2010, 38f.; 45.

⁸⁵ Beide Zitate bei ASPER 2004, 12.

⁸⁶ Ansätze zur Zeit von Antiochos III. bei COPPOLA 2002, 122-127.

Bibliographie

- ALBIANI, M.G. 2001, *Poseidippos*, 2, "Der Neue Pauly" 10, 199-200.
- AMBÜHL, A. 2007, *Tell, All Ye Singers, my Fame: Kings, Queens and Nobility in Epigram*, in P. BING - J.S. BRUSS (edd.), *Brill's Companion to Hellenistic Epigram. Down to Philip*, Leiden - Boston, 275-294.
- ASPER, M. 2001, *Gruppen und Dichter: zu Programmatik und Adressatenbezug bei Kallimachos*, "A&A" 47, 84-116.
- ASPER, M. 2004, *Einleitung*, in M. ASPER, *Kallimachos. Werke. Griechisch und deutsch*, Darmstadt, 3-62.
- BARBANTANI, S. 2001, Φάτις νικηφόρος. *Frammenti di elegia encomiastica nell'età delle Guerre Galatiche: Supplementum Hellenisticum 958 e 969*, Milano.
- BARBANTANI, S. 2004, *Osservazioni sull'inno ad Afrodite-Arsinoe dell'antologia PGoodspeed 101*, in R. PRETAGOSTINI - E. DETTORI (edd.), *La Cultura Ellenistica. L'opera letteraria e l'esegesi antica*, Roma, 137-154.
- BARBANTANI, S. 2005, *Goddess of Love and Mistress of the Sea. Notes on a Hellenistic Hymn to Arsinoe-Aphrodite (P.Lit.Goodsp. 2, I - IV)*, "AncSoc" 35, 135-165.
- BARBANTANI, S. 2008, *Some Remarks on the Origin and Orthography of the 'Ptolemaic Hymns' P.Lit.Goodspeed 2*, in E. CINGANO - L. MILANO (edd.), *Papers on Ancient Literatures: Greece, Rome and the Near East*, Padova, 1-32.
- BEARZOT, C. 1992, Πτολεμαῖος Μακεδών. *Sentimento nazionale macedone e contrapposizioni etniche all'inizio del regno tolemaico*, in M. SORDI (ed.), *Autocoscienza e rappresentazione dei popoli nell'antichità*, Milano, 39-53.
- BENNETT, CHR. 2002, *The Children of Ptolemy III and the Date of the Exedra of Thermos*, "ZPE" 138, 141-145.
- BENNETT, CHR. 2005, *Arsinoe and Berenice at the Olympics*, "ZPE" 154, 91-96.
- BING, P. 1997, *Text or Performance / Text and Performance. Alan Cameron's Callimachus and his Critics*, in R. PRETAGOSTINI (ed.), *La letteratura ellenistica. Problemi e prospettive di ricerca*, Roma, 139-148.
- BULLOCH, A.W. 2010, *Hymns and Encomia*, in J.J. CLAUSS - M. CUYPERS (edd.), *A Companion to Hellenistic Literature*, Oxford, 166-180.
- CAMERON, A. 1995, *Callimachus and his Critics*, Princeton, N.J.
- CLARYSSE, W. - VAN DER VEKEN, G. 1983, *The Eponymous Priests of Ptolemaic Egypt. P. L. Bat. 24. Chronological Lists of the Priests of Alexandria and Ptolemais with a Study of the Demotic Transcriptions of Their Names*, Leiden.
- CLAYMAN, D.L. 2009, *Timon of Phlius. Pyrrhonism into Poetry*, Berlin.
- COPPOLA, A. 2002, *Il re, il barbaro il tiranno. Poesia e ideologia in età ellenistica*, Padova.

- CUSSET, Chr. 2009, *Irrévérence de l'éloge du pouvoir lagide dans les Idylles de Théocrite*, in B. DELIGNON - Y. ROMAN (edd.), *Le poète irrévérencieux. Modèles hellénistiques et réalités romaines*, Paris, 89-102.
- CUSSET, Chr. - PRIOUX, E. 2009, *Introduction*, in Chr. CUSSET - E. PRIOUX (edd.), *Lycophon. Éclats d'obscurité*, Saint-Étienne, 7-15.
- DEGANI, E. 1996, *Archimelos*, "Der Neue Pauly" 1, 1001f.
- DI MARCO, M. 1989, *Timone di Filiunte: Silli*, Roma.
- DUBIELZIG, U. 2005, *Buchwesen*, in H.H. SCHMITT - E. VOGT (edd.), *Lexikon des Hellenismus*, Wiesbaden, 212-216.
- DURBEC, Y. 2009, *Callimaque et l'invective masquée ou le poète qui ne voulait pas être une victime d'Apollon*, in B. DELIGNON - Y. ROMAN (edd.), *Le poète irrévérencieux. Modèles hellénistiques et réalités romaines*, Paris, 103-114.
- EFFE, B. 2007, *Die Literatur als Spiegel epochalen Wandels*, in G. WEBER (ed.), *Kulturgeschichte des Hellenismus. Von Alexander dem Großen bis Kleopatra*, Stuttgart, 260-283; 476-478.
- ERSKINE, A. 1995, *Culture and Power in Ptolemaic Egypt. The Museum and Library of Alexandria*, "G&R" 42, 38-48.
- FANTUZZI, M. - HUNTER, R. 2004, *Tradition and Innovation in Hellenistic Poetry*, Cambridge.
- FRASER, P.M. 1972, *Ptolemaic Alexandria*, I-III, Oxford.
- FUHRER, Th. - HUNTER, R. 2002, *Imaginary Gods? Poetic Theology in the Hymns of Callimachus*, in F. MONTANARI - L. LEHNUS (edd.), *Callimaque*, Vandoeuvres - Genève, 143-187.
- FUNCK, B. 1996, *Beobachtungen zum Begriff des Herrscherpalastes und seiner machtpolitischen Funktion im hellenistischen Raum. Prolegomena zur Typologie der hellenistischen Herrschaftssprache*, in W. HOEPFNER - G. BRANDS (edd.), *Basileia. Die Paläste der hellenistischen Könige*, Mainz am Rhein, 44-55.
- GEHRKE, H.-J. 1999a, *Euergetismus*, "Der Neue Pauly" 4, 228-230.
- GEHRKE, H.-J. 1999b, *Freundschaft. I. Sozialgeschichtlich*, "Der Neue Pauly" 4, 669-671.
- GEHRKE, H.-J. 2003, *Geschichte des Hellenismus*, München³.
- GEUS, K. 2002, *Eratosthenes von Kyrene. Studien zur hellenistischen Kultur und Wissenschaftsgeschichte*, München.
- GIOVANNINI, A. 2005, *A la recherche des poètes disparus: poètes itinérants à l'époque hellénistique*, in A. KOLDE - A. LUKINOVICH - A.-L. REY (edd.), *Koryphaio Andri. Mélanges offerts à André Hurst*, Genève, 633-640.
- GUTZWILLER, K. 2007, *A Guide to Hellenistic Literature*, Malden, MA - Oxford.

- HEERINK, M. 2010, *Merging Paradigms. Translating Pharaonic Ideology in Theocritus' Idyll 17*, in R. ROLLINGER et al. (edd.), *Interkulturalität in der Alten Welt. Vorderasien, Hellas, Ägypten und die vielfältigen Ebenen des Kontakts*, Wiesbaden, 383-408.
- HERMAN, G. 1997, *The Court Society of the Hellenistic Age*, in P. CARTLEDGE - P. GARNSEY - E. GRUEN (edd.), *Hellenistic Constructs. Essays in Culture, History, and Historiography*, Berkeley - Los Angeles - London, 199-224.
- HOSE, M. 1997, *Der alexandrinische Zeus. Zur Stellung der Dichtkunst im Reich der ersten Ptolemäer*, "Philologus" 141, 46-64.
- HUNTER, R. 2003, *Theocritus. Encomium of Ptolemy Philadelphus*, Berkeley - Los Angeles - London.
- HUSS, W. 2001, *Ägypten in hellenistischer Zeit 332-30 v. Chr.*, München.
- KÖHNKEN, A. 2008, *Hellenistic Chronology: Theocritus, Callimachus, and Apollonius Rhodius*, in Th.D. PAPANGHELIS - A. RENGAKOS (edd.), *Brill's Companion to Apollonius Rhodius*, Leiden - Boston, 73-94.
- KOENEN, L. 1993, *The Ptolemaic King as a Religious Figure*, in A. BULLOCH et al. (edd.), *Images and Ideologies. Self-definition in the Hellenistic World*, Berkeley - Los Angeles - London, 25-114.
- KOSMETATOU, E. 2000, *Lycophron's 'Alexandra' Reconsidered: the Attalid Connection*, "Hermes" 128, 32-53.
- KOSMETATOU, E. 2004, *Constructing Legitimacy: the Ptolemaic Familiengruppe as a Means for Self-definition in Posidippus' Hippika*, in B. ACOSTA-HUGHES - E. KOSMETATOU - M. BAUMBACH (edd.), *Labored in Papyrus Leaves: Perspectives on a Epigram Collection Attributed to Posidippus (P. Mil. Vogl. VIII 309)*, Washington, 225-246.
- LELLI, E. 2005, *Posidippo e Callimaco*, in M. DI MARCO - B.M. PALUMBO STRACCA - E. LELLI (edd.), *Posidippo e gli altri. Il poeta, il genere, il contesto culturale e letterario*, Pisa - Roma, 77-132.
- LÉVY, E. 2007, *Sosibios le Laconien*, in D. LENFANT (ed.), *Athénée et les Fragments d'Historiens*, Paris, 277-290.
- MEISSNER, B. 1992, *Historiker zwischen Polis und Königshof. Studien zur Stellung der Geschichtsschreiber in der griechischen Gesellschaft in spätklassischer und frühhellenistischer Zeit*, Göttingen.
- MERKELBACH, R. 1981, *Das Königtum der Ptolemäer und die hellenistischen Dichter*, in N. HINSKE (ed.), *Alexandrien. Kulturbegegnung dreier Jahrtausende im Schmelztiegel einer mediterranen Großstadt*, Mainz am Rhein, 27-35.
- MÜLLER, S. 2009, *Das hellenistische Königspaar in der medialen Repräsentation. Ptolemaios II. und Arsinoe II.*, Berlin.
- MÜLLER-GRAUPA, E. 1933, *Museion*, "RE" XVI, 797-821.
- MURRAY, O. 2008, *Ptolemaic Royal Patronage*, in P. McKECHNIE - P. GUILLAUME (edd.), *Ptolemy II Philadelphus and his World*, Leiden - Boston, 9-24.

- NADIG, P. 2007, *Zwischen König und Karikatur. Das Bild Ptolemaios' VIII im Spannungsfeld der Überlieferung*, München.
- OGDEN, D. 1999, *Polygamy, Prostitutes and Death: The Hellenistic Dynasties*, London.
- OLSHAUSEN, E. 1974, *Prosopographie der hellenistischen Königsgesandten. I. Von Triparadeisos bis Pydna*, Leuven.
- PACK, E. 1993, *Antiochia. Schema di uno spazio letterario semivuoto*, in G. CAMBIANO - L. CANFORA - D. LANZA (edd.), *Lo spazio letterario della Grecia antica*, I,2, Roma, 717-767.
- PARSONS, P.J. 2002, *Callimachus and the Hellenistic Epigram*, in F. MONTANARI - L. LEHNUS (edd.), *Callimaque, Vandoeuvres - Genève*, 99-141.
- PETROVIC, I. 2007, *Von den Toren des Hades zu den Hallen des Olymp. Artemiskult bei Theokrit und Kallimachos*, Leiden.
- PRIOUX, E. 2009, *Machon et Sotadès, figures de l'irrévérence alexandrine*, in B. DELIGNON - Y. ROMAN (edd.), *Le poète irrévérencieux. Modèles hellénistiques et réalités romaines*, Paris, 115-132.
- REED, J.D. 2000, *Arsinoe's Adonis and the Poetics of Ptolemaic Imperialism*, "TAPhA" 130, 319-351
- RENGAKOS, A. 2006, „Du würdest Dich in Deinem Sinn täuschen lassen“. Zur Ekphrasis in der hellenistischen Poesie, in Chr. RATKOWITSCH (ed.), *Die poetische Ekphrasis von Kunstwerken. Eine literarische Tradition der Großdichtung in Antike, Mittelalter und früher Neuzeit*, Wien, 7-16.
- RICE, E.E. 1983, *The Grand Procession of Ptolemy Philadelphus*, Oxford.
- SAVALLI-LESTRADE, I. 1998, *Les philoi royaux dans l'Asie hellénistique*, Genève.
- SBARDELLA, L. 2000, *Philitas*, 1, "Der Neue Pauly" 9, 819-820.
- SCHLEGELMILCH, S. 2009, *Bürger, Gott und Götterschützling. Kinderbilder der hellenistischen Kunst und Literatur*, Berlin.
- SCHOLZ, P. 2007, *Philosophie und Wissenschaft. Ideen, Institutionen und Innovationen*, in G. WEBER (ed.), *Kulturgeschichte des Hellenismus. Von Alexander dem Großen bis Kleopatra*, Stuttgart, 158-176; 454-458.
- SELDEN, D.L. 1998, *Alibis*, "ClAnt" 17, 290-412.
- SONNABEND, H. 1996, *Die Freundschaften der Gelehrten und die zwischenstaatliche Politik im klassischen und hellenistischen Griechenland*, Hildesheim.
- STEPHENS, S.A. 1998, *Callimachus at Court*, in A. HARDER - R.F. REGTUIT - G.C. WAKKER (edd.), *Genre in Hellenistic Poetry*, Groningen, 167-195.
- STEPHENS, S.A. 2003, *Seeing Double. Intercultural Poetics in Ptolemaic Alexandria*, Berkeley - Los Angeles - London.

- STROOTMAN, R. 2001, *Mecenaat aan den hellenistische hoven*, "Lampas" 34, 190-206.
- STROOTMAN, R. 2005, *De vrienden van de vorst: het koninklijk hof in de Hellenistische rijken*, "Lampas" 38, 184-197.
- STROOTMAN, R. 2010, *Literature and the Kings*, in J.J. CLAUSS - M. CUYPERS (edd.), *A Companion to Hellenistic Literature*, Oxford, 30-45.
- SUSEMIHL, F. 1891-1892, *Geschichte der griechischen Litteratur in der Alexandrinerzeit*, I-II, Leipzig.
- THOMPSON, D.J. 2005, *Posidippus, Poet of the Ptolemies*, in K. GUTZWILLER (ed.), *The New Posidippus. A Hellenistic Poetry Book*, Oxford, 269-283.
- UKLEJA, K. 2005, *Der Delos-Hymnus des Kallimachos innerhalb seines Hymnensextetts*, Münster.
- VAN MINNEN, P. 2000, *Euergetism in Graeco-Roman Egypt*, in L. MOOREN (ed.), *Politics, Administration and Society in the Hellenistic and Roman World*, Leuven, 437-470.
- VESTRHEIM, G. 2005, *Construction of Voice and Addressee in the Hymns of Callimachus*, Bergen.
- VÖSSING, K. 2004, *Mensa regia. Das Bankett beim hellenistischen König und beim römischen Kaiser*, München - Leipzig.
- WEBER, G. 1992, *Poesie und Poeten an den Höfen vorhellenistischer Monarchen*, "Klio" 74, 25-77.
- WEBER, G. 1993, *Dichtung und höfische Gesellschaft. Die Rezeption von Zeitgeschichte am Hof der ersten drei Ptolemäer*, Stuttgart.
- WEBER, G. 1995, *Herrscher, Hof und Dichter. Aspekte der Legitimierung und Repräsentation hellenistischer Könige am Beispiel der ersten drei Antigoniden*, "Historia" 44, 283-316.
- WEBER, G. 1997, *Interaktion, Repräsentation und Herrschaft. Der Königshof im Hellenismus*, in A. WINTERLING (ed.), *Zwischen 'Haus' und 'Staat'. Antike Höfe im Vergleich*, München, 28-71.
- WEBER, G. 1998-1999, *Hellenistic Rulers and their Poets. Silencing Dangerous Critics?*, "AncSoc" 29, 247-274.
- WEBER, G. 2001, *Propaganda*, "Der Neue Pauly" 4, 412-414.
- WEBER, G. 2007, *Die neuen Zentralen. Hauptstädte, Residenzen, Paläste und Höfe*, in G. WEBER (ed.), *Kulturgeschichte des Hellenismus. Von Alexander dem Großen bis Kleopatra*, Stuttgart, 99-117; 440-445.
- WEBER, G. 2009, *The Court of Alexander the Great as Social System*, in W. HECKEL - L. TRITLE (edd.), *Alexander the Great. A New History*, Chichester, 83-98.
- WEBER, G. 2010, *Ungleichheiten, Integration oder Adaptation? Der ptolemäische Herrscher- und Dynastiekult in griechisch-makedonischer Perspektive*, in G. WEBER (ed.),

Alexandria und das ptolemäische Ägypten. Kulturbegegnungen in hellenistischer Zeit, Berlin, 55-83.

WEBER, G. 2011, *Poet and Court*, in B. ACOSTA-HUGHES - L. LEHNUS - S. STEPHENS (edd.), *Brill's Companion to Callimachus*, Leiden (im Druck).

WEBER, G. 2012, *Mächtige Könige und mächtige Priester? Kommunikation und Legitimation im ptolemäischen Ägypten*, in S.S. TSCHOPP - W.E.J. WEBER (edd.), *Macht und Kommunikation*, Berlin.

WEBER G. - ZIMMERMANN, M. 2003, *Propaganda, Selbstdarstellung und Repräsentation in der althistorischen Forschung*, in G. WEBER - M. ZIMMERMANN (edd.), *Propaganda - Selbstdarstellung - Repräsentation im römischen Kaiserreich des 1. Jhs. n. Chr.*, Stuttgart, 11-40.

YOYOTTE, J. 1998, *Pharaonica*, in F. GODDIO (ed.), *Alexandria. The Submerged Royal Quarters*, London, 199-244.

ZANKER, G. 2009, *Herodas. Mimiambos*, Oxford.

